

**Klaus Armingeon
Markus Freitag**

**Deutschland, Österreich und die Schweiz
Die politischen Systeme im Vergleich**

Klaus Armingeon
Markus Freitag

Deutschland, Österreich und die Schweiz

Die politischen Systeme im Vergleich

Ein sozialwissenschaftliches
Datenhandbuch

Leske + Budrich, Opladen 1997

Gedruckt auf säurefreiem und altersbeständigem Papier.

ISBN 978-3-322-97383-2 ISBN 978-3-322-97382-5 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-322-97382-5

© 1997 Leske + Budrich, Opladen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

1.	Vorwort.....	7
2.	Synoptische Darstellung der Verfassungen der Staaten im Vergleich	13
2.1	<i>Verfassung und Verfassungsänderung.....</i>	15
2.2	<i>Staatsform, Souverän, Gewaltenteilung</i>	16
2.3	<i>Grundrechte und Grundpflichten</i>	17
2.4	<i>Partizipationsrechte, Parteien und Verbände.....</i>	20
2.5	<i>Staatsoberhaupt, Regierung und Parlament</i>	23
2.6	<i>Bund, Länder und Regionen</i>	27
2.7	<i>Rechtsprechung: Grundsätze, Typen und Aufgaben von Bundesgerichten.....</i>	30
2.8	<i>Europäische Gemeinschaft: Integrationsfördernde Regelungen.....</i>	34
3.	Daten zu Gesellschaft, Wirtschaft und Politik	37
3.1	<i>Sozio-ökonomische Entwicklungen</i>	42
3.1.1	<i>Bevölkerung</i>	42
3.1.2	<i>Erwerbstätigkeit.....</i>	55
3.1.3	<i>Wirtschaftsstrukturdaten</i>	66
3.1.4	<i>Staat und Wirtschaft</i>	77
3.2	<i>Kommunikation.....</i>	90
3.3	<i>Politische Einstellungen und politische Kultur.....</i>	92
3.3.1	<i>Politische Involvierung und Inputorientierungen.....</i>	92
3.3.2	<i>Politische Institutionen und Organisationen.....</i>	102
3.3.3	<i>Parteiverbundenheit, politische Ideologien und Wertorientierungen.....</i>	105
3.4	<i>Politische Partizipation und politisches Verhalten</i>	114
3.5	<i>Wahlen, Parlamente und Regierungen.....</i>	125

4.	Einführende Literatur zu den politischen Systemen und ihren wichtigsten Elementen	157
4.1	<i>Deutschland</i>	157
4.2	<i>Österreich.....</i>	161
4.3	<i>Schweiz.....</i>	163
4.4	<i>Vergleichende Analysen</i>	166

1. Vorwort

Klaus Armingeon, Markus Freitag

Dieses Handbuch enthält quantitative und qualitative Daten zu Wirtschaft, Gesellschaft und Politik Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sowie eine Bibliographie wichtiger Überblicksdarstellungen zu diesen politischen Systemen oder ihren zentralen Bereichen. Die Datensammlung wurde von politikwissenschaftlichen Fragestellungen angeleitet. Aus diesem Grund nehmen Angaben zur politischen Kultur, zu Interessenorganisationen und politischen Institutionen sowie zu Staats-tätigkeiten einen breiten Raum ein. Ökonomische und sozialstrukturelle Variablen wurde berücksichtigt, soweit sie in der Forschung häufig genutzte Hintergrundinformationen für politikwissenschaftliche Analysen darstellen.

Der sozialwissenschaftliche Vergleich dieser drei Länder liegt nahe, weil sie eine Reihe von Gemeinsamkeiten haben, die konstante Rahmenbedingungen bilden und die sie von der Mehrzahl anderer OECD-Länder unterscheiden. In vielerlei Hinsicht weichen jedoch die drei politischen Systeme deutlich voneinander ab. Zu den herausragenden Gemeinsamkeiten gehört neben den gemeinsamen Grenzen die deutsche Sprache, die nahezu ausschließlich in Österreich und Deutschland und mehrheitlich in der Schweiz gesprochen wird¹. Damit wird ein gemeinsamer Kulturraum geschaffen. Von ähnlicher Bedeutung dürften gemeinsame historisch-politische Wurzeln sein: Die größten Teile der heutigen drei Länder bildeten seit Beginn des 10. Jahrhunderts das römisch-deutsche Reich, das 1806 endgültig zerfiel und aus dem die Schweiz schon zuvor faktisch mit dem Frieden von Basel (1499) und endgültig mit dem Westfälischen Frieden (1648) ausgeschieden war. Freilich wurden in diesen drei Ländern -- so argumentiert Gerhard Lehbruch² -- im Prozeß ihrer Staatenbildung Formen der korporativen Repräsentation gesellschaftlicher Interessen entwickelt, die das ähnliche Muster der späteren korporatistischen und konkordanzdemokratischen Regelungstechniken dieser Demokratien nach dem Zweiten Weltkrieg entscheidend prägten. Eine weitere Gemeinsamkeit Deutschlands, Österreichs

-
- 1 In der Schweiz sind es immerhin 73% aller Schweizerinnen und Schweizer, die Deutsch als Hauptsprache benutzen. Französisch sprechen als Hauptsprache 21%, Italienisch: 4%, Rätoromanisch und andere Sprachen jeweils 1%. Von den Deutschsprachigen sprechen 93% im Alltag den ausgeprägten alemannischen Dialekt; zwei Drittel der Deutschschweizer behaupten, die Hochsprache nicht zu sprechen. Diese Zahlen beziehen sich auf die Bürger mit Schweizer Paß; unter Einbezug der ausländischen Wohnbevölkerung verändern sich die Sprachanteile (Bundesamt für Statistik (1995): Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1996. Zürich; Neue Zürcher Zeitung; S. 356-357).
 - 2 Lehbruch, Gerhard (1996): Die korporative Verhandlungsdemokratie in Westmitteleuropa. In: Armingeon, Klaus/Sciarini Pascal (Hg.): Die politischen System Deutschlands, Österreichs und der Schweiz im Vergleich. Sonderheft der Revue Suisse de Science Politique (i.E.). Zürich; Seismo.

und der Schweiz sind deren föderativen, ebenfalls historisch bedingten, Ordnungen. Und schließlich sind diese drei Länder Demokratien mit einem großen wirtschaftlichen Reichtum und einer im langfristigen Durchschnitt beachtlichen ökonomischen Stabilität. Diese drückt sich -- im langfristigen Vergleich mit anderen OECD-Ländern -- in geringen Preissteigerungsraten und niedrigen oder moderaten Arbeitslosenquoten aus.

Neben diesen Gemeinsamkeiten gibt es jedoch in sozialwissenschaftlicher Perspektive markante Unterschiede zwischen diesen Ländern. Im sozio-kulturellen Bereich ist dies beispielsweise die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung. Während in Deutschland und der Schweiz Katholiken und Protestanten ähnlich stark vertreten sind, ist Österreich ein katholisches Land. Darüber hinaus sind Österreich und Deutschland sehr viel stärker urbanisiert als die Eidgenossenschaft. Dort halten sich auch -- vor allem außerhalb der wenigen großen Städte -- traditionelle Einstellungen und Verhaltensmuster besser als in den beiden Nachbarstaaten. Dies zeigt sich beispielsweise an Meinungen zur Rollenaufteilung in der Familie oder an der Tatsache, daß Mitte der 90er Jahre in Österreich etwa jedes vierte Kind unehelich zur Welt kommt, während dies in der Schweiz gerade jedes 16. Kind ist. Die politische Kultur, also die politisch relevanten Bevölkerungseinstellungen, unterscheidet sich ebenfalls deutlich. Gleichermaßen weichen die Staatstätigkeiten bedeutsam voneinander ab. Gemessen an der Staatsquote oder dem Anteil der öffentlich Beschäftigten an den Erwerbstätigen ist die Schweiz ein 'schlanker' Staat, Österreich hingegen ein ausgeprägter Interventionsstaat. Die Bundesrepublik Deutschland gleicht in bezug auf die öffentliche Beschäftigung der Schweiz und hinsichtlich der Staatsquote Österreich. Diese Differenzen der Einstellungen und staatlichen Politiken lassen sich nicht nur auf historische Eigentümlichkeiten -- wie beispielsweise im Falle des Nationalstolzes -- sondern auch auf institutionelle Unterschiede zurückführen. Dazu gehört die Ausprägung des Föderalismus, die in Österreich sehr schwach und in der Schweiz sehr stark ist. Dazu gehört auch die direkte Demokratie der Schweiz. Sie hat nicht nur die Ausdehnung des Wohlfahrtsstaates gebremst. Vielleicht hat sie auch dazu beigetragen, daß die schweizerische Bevölkerung in größerem Masse als in den zwei nordwestlichen Nachbarländern davon ausgeht, Politiker würden sich darum kümmern, was die Bevölkerung denkt.

Erstaunlicherweise sind diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Nachbarländer -- und insbesondere ihrer politischen Systeme -- nur wenig für systematische Vergleiche genutzt worden. Gänzlich fehlende oder nur teilweise vorhandene vergleichbare Daten könnten hierfür ein Grund sein. Mit dem vorliegenden Handbuch soll ein Beitrag zu einer verbesserten Infrastruktur der komparativen Forschung über diese drei Länder geleistet werden. Es entstand im Zusammenhang mit einer Tagung zum Vergleich der drei politischen Systeme. Sie wurde von den drei nationalen politikwissenschaftlichen Fachverbänden getragen (Schweizerische Vereinigung für Politische Wissenschaft, Österreichische Gesellschaft für Politikwissenschaft, Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft) und fand im Januar 1996 an der Universität Bern statt. Ausgewählte Beiträge dieser Konferenz sind in einer

Sondernummer der Schweizerischen Zeitschrift für Politische Wissenschaft veröffentlicht³.

Bei der Konzeption dieses Handbuches orientierten wir uns an einer ähnlichen Sammlung, die von Frank Brettschneider, Katja Ahlstick, Bettina Klett und Angelika Vetter als Anhang zu einem äußerst nützlichen Buch über die EU-Staaten im Vergleich erstellt wurde. Erfaßt wurden dort die 12 EU-Staaten vor dem Beitritt Schwedens, Finnlands und Österreichs für den Zeitraum ab dem Jahr 1950. Angaben wurden in einem Abstand von fünf Jahren gemacht, ab 1985 liegen jährliche Daten vor. Die Zeitreihen brechen meist zwischen 1990 und 1993 ab⁴. Wir entschieden uns, zu denselben Themen mit gleichen oder ähnlichen Operationalisierungen Tabellen zu erstellen. Das vorliegende Handbuch enthält somit nicht nur vergleichbare Informationen zu den drei mehrheitlich deutschsprachigen Ländern. Darüber hinaus sind durch die gleichzeitige Benutzung beider Sammlungen Daten zu 14 europäischen Nationen verfügbar. Die Angaben zur Schweiz und Österreich stammen in der Regel aus nationalen Quellen der amtlichen Statistik und der universitären Forschung. Zuweilen wurde auf Veröffentlichungen der Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) und der Europäischen Union zurückgegriffen. Einstellungsdaten berechneten wir meist aufgrund der Re-Analyse von Umfragen⁵. Diese sind in einer Überblickstabelle dokumentiert (Tabelle 1). Die Angaben zu Deutschland wurden in wenigen Fällen direkt und ausschließlich aus der Arbeit von Brettschneider/Ahlstick/Klett/Vetter übernommen. Dies ist daran zu erkennen, daß nicht die Primärquelle, sondern 'Brettschneider et al.' zitiert werden. Meist wurden die entsprechenden Daten jedoch aktualisiert. In diesem Fall werden als Quellen 'Brettschneider et al.' und die entsprechenden weiterführenden Primärquellen angegeben. Häufig wurden auch die Daten über Deutschland neu erhoben; es wird dann nur die Primärquelle genannt.

Die wesentlichen Unterschiede gegenüber der Studie über die damaligen 12 EU-Staaten lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Unser Untersuchungszeitraum beginnt in der Regel 1970, es folgen Angaben für das Jahr 1980 und ab 1985 wurden Daten im jährlichen Abstand gesammelt. Die meisten Zeitreihen enden zwischen 1993 und 1995⁶. Bisweilen haben wir aber auch Daten ab 1950 oder 1960 gesammelt. Da auch in der Sammlung von 'Brettschneider et al.' ebenfalls vor 1970 häufig erhebliche Lücken klaffen, ist die intertemporale und internationale Vergleichbarkeit der Informationen beider Datensammlungen kaum eingeschränkt.

3 Armingeon, Klaus/Sciarini, Pascal (1996): Die politischen Systeme Deutschlands, Österreichs und der Schweiz im Vergleich. Sonderheft der *Revue Suisse de Science Politique* (I.E.). Zürich; Seismo.

4 Gabriel, Oscar W./Brettschneider, Frank (1994): Die EU-Staaten im Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikinhalt. Opladen; Westdeutscher Verlag.

5 Die Frageformulierungen der internationalen Umfragen werden in der Regel bei der Erstellung des Datensatzes und des Codebuches in englisch abgedruckt. Wir haben in diesen Fällen keine Rückübersetzung ins Deutsche gemacht, um eine Differenz mit der tatsächlichen Frageformulierung durch Übersetzungsunterschiede zu vermeiden.

6 Redaktionsschluß bei der Erstellung der Datensammlung war der 1. Oktober 1996.

2. Die Themen einiger Tabellen wollten wir aus inhaltlichen Gründen nicht übernehmen, andere Tabellen ließen sich aus Mangel an nationalen Daten nicht erstellen. Dies betrifft hauptsächlich Variablen der politischen Einstellungen oder Fragen zur Mediennutzung.
3. Eine Reihe von Tabellen wurden hingegen zusätzlich erarbeitet. So informieren wir beispielsweise über die Konfessionsstruktur, den Urbanisierungsgrad, Wechselkursrelationen oder die Entwicklung langfristiger Zinssätze. Die Angaben über die Mitgliedschaften in Gewerkschaften sind ausführlicher und beruhen auf unterschiedlichen Quellen.
4. Monetäre Größen haben wir in Kaufkraftparitäten, jeweiligen Wechselkursen und in Mrd. DM angegeben und eigens berechnet. Für Kaufkraftparitäten mußten wir andere Quellen benutzen, so daß unsere Werte für Deutschland von jenen von 'Brettschneider et al.' abweichen⁷.
5. Während unsere 'Vorbildstudie' in der Regel von einem komparativen Datensatz -- z.B. Eurobarometerumfragen -- ausgehen konnte, mußten wir in der Regel unterschiedliche nationale Quellen zusammentragen und deren Angaben vergleichbar machen. Das betrifft insbesondere jene Daten, die aus Umfragen stammen.

Im Anschluß an die Tabellen finden sich die genauen Quellenangaben. Wir hoffen, dieses Verzeichnis möge anderen Forscherinnen und Forschern eine Hilfe bei einer weitergehenden Erschließung von Daten sein. Den Abschluß dieses Bandes bildet eine kurze Literaturliste zu den politischen Systemen der drei Länder. Wir geben -- ohne Anspruch auf Vollständigkeit -- jene Titel an, die einen Überblick zum gesamten System oder einzelnen Aspekten bieten.

Wir haben uns um intertemporale wie internationale Vergleichbarkeit der Daten bemüht. In vielen Fällen werden jedoch die Benutzerinnen und Benutzer des Handbuchs entscheiden müssen, ob für ihre jeweilige Fragestellung die Informationen hinreichend vergleichbar sind. Zu diesem Zweck haben wir sehr ausführlich bei jeder Tabelle die zugrundeliegenden Frageformulierungen bzw. Operationalisierungen dokumentiert. Das entlastet den Komparatisten selbstverständlich nicht davon, den jeweiligen nationalen Kontext beim Vergleich zu berücksichtigen. Auch wenn Angaben mit denselben Fragen gewonnen wurden, bedeutet dies bekanntlich noch nicht zwangsläufig, daß sie auch dasselbe messen. Zwei, freilich extreme, Beispiele können dies illustrieren: Der Formalisierungsgrad und die Kosten der Mitgliedschaft in einer politischen Partei variieren international und zwischen Parteien. So weisen beispielsweise schweizerische bürgerliche Parteien auch deshalb hohe Mitgliederzahlen auf, weil zuweilen die Mitgliedsbeiträge gering sind und kein formelles Beitrittsverfahren besteht. Häufig wird die Ehepartnerin des neu beigetretenen Mitglieds ohne deren Zutun auch gleich mitgezählt⁸. In Deutschland bezeichnet der Begriff Gewerkschaften sowohl Arbeiter- wie Angestelltenverbände. In der Schweiz werden

7 In einigen anderen Fällen bestehen auch Unterschiede zu den Angaben bei 'Brettschneider et al.'; sie gehen auf unterschiedliche Quellen oder auf neue Befunde der amtlichen Statistik zurück.

8 Geser, Hans/Ladner, Andreas et al. (1994): Die Schweizer Lokalparteien. Zürich; Seismo; S. 45.

hingegen mit Gewerkschaften häufig nur die Arbeitergewerkschaften bezeichnet. Angestellte organisieren sich auch in Angestelltenverbänden und betrachten sich dann in Umfragen nicht notwendigerweise als Gewerkschaftsmitglieder.

Die Arbeiten zu diesem Buch wurden durch eine großzügige Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ermöglicht. Die inhaltliche Verantwortung tragen Klaus Armingeon und Markus Freitag. Armingeon hat dieses Projekt initiiert und geleitet; zusammen mit Markus Freitag hat er die Datenerhebungen konzipiert, angeleitet und überwacht. Armingeon hat vor allem die Tabellen zur politischen Kultur zusammengetragen, er wurde dabei von Alois Fässler tatkräftig unterstützt. Freitag koordinierte das Projekt. Er kümmerte sich besonders um die Tabellen zu den Wahlen, Parlamenten und Regierungen, zur ökonomischen Entwicklung sowie um die Verfassungssynopsen. In unserer Arbeit wurden wir in hervorragender Weise durch die studentischen Hilfskräfte Manfred Elsig und Alois Fässler unterstützt. Sie haben weit mehr Selbständigkeit, Eifer und Interesse entfaltet, als wir von ihnen eigentlich erwarten durften. Wir lernten ihre Kompetenz und Zuverlässigkeit sehr zu schätzen. Andrea Battilana hat mit großem Engagement die mühsame und Sorgfalt erfordemde Arbeit der Umsetzung der einzelnen Dateien in fertige Druckvorlagen übernommen.

Wir haben vom Ratschlag, von der Kritik und der Hilfsbereitschaft bei der Besorgung von Quellen von vielen Kolleginnen und Kollegen profitiert. In Österreich unterstützten uns Prof. Fritz Plasser, Prof. Emmerich Tálos und PD Dr. Wolfgang Müller bei der Datensammlung. Herbert Obinger überprüfte unsere österreichische Verfassungssynopse und half häufig zusammen mit Sigrid Leitner bei der Beschaffung von Literatur und Zahlen. Sven Jochem als auch Elisabeth Wolfgruber unterstützten uns bei der Zusammenstellung der Tabellen auf vielfältige Weise. PD Dr. Karlheinz Reif vom Eurobarometer der Europäischen Union sorgte dafür, daß wir rechtzeitig die neuesten Datensätze bekamen. In der Schweiz bewahrten uns Dr. Hans Hirter und Prof. Wolf Linder vor Fehlern bei der Darstellung der schweizerischen Bundesverfassung. Dr. Hans Hirter und Herbert Obinger schauten unsere Listen der ausgewählten Literatur zu Österreich und der Schweiz kritisch durch und schlugen Ergänzungen vor. Das Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg und das Zentrum für angewandte Politikforschung in Wien waren wichtige und hilfreiche institutionelle Stützpunkte für unsere Datensuche. Das Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern bot uns die Infrastruktur, ohne die dieses Unternehmen nicht zu verwirklichen gewesen wäre. Wir bedanken uns für diese Unterstützungen von Einrichtungen und von Personen sehr herzlich! Sämtliche Fehler gehen selbstverständlich zu unseren Lasten.

Tabelle 1: Verwendete Datensätze und ihre Stichprobenumfänge

	Political Action 1973-76 ¹	European Values				Eurobarometer (EB)				
		Survey 1989/90	ISSP 1988	ISSP 1991	1993					
					1994	1994	1995	1995	1995	
Deutschland (Gesamt)	2307	2010	2994	2832	2100	2169	2838	2052	2104	
- alte Bundes- länder	-	-	-	1346	1036	1047	1415	1018	1055	
- neue Bun- desländer				1486	1064	1122	1423	1034	1049	
Österreich	1585	-	972	984	-	-	-	-	1014	
Schweiz	1290	1400	-	-	-	-	-	-	-	

- 1 Die Feldarbeit der gesamten Studie erstreckte sich in den acht beteiligten Ländern über die Jahre 1973 bis 1976. In Deutschland und Österreich wurde die Datenerhebung 1974 abgeschlossen, in der Schweiz erst 1976. Aus diesem Grund ist der Kopf jeder Spalte, die Daten aus dieser Studie enthält, mit den Jahreszahlen 1974/76 versehen.

Schweiz

Jahr	1987	1988	1989	1990		1991			1992				
VOX:													
Nr.	33	36	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	
Stichprobe	1001	1013	961	998	1005	1034	1002	1006	984	988	1016	985	
UNIVOX	-	-	-	-	-	1035			677				
Schweizer Umweltsurvey Wahlen 95	-	-	-	-	-	-			-				

Jahr	1993				1994				1995	
VOX:										
Nr.	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57
Stichprobe	1017	1003	1007	1005	1001	1003	1009	1012	1018	1044
UNIVOX	715				689				-	
Schweizer Umweltsurvey Wahlen 95	-				3019				-	
	-				-				1981	